

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 18

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

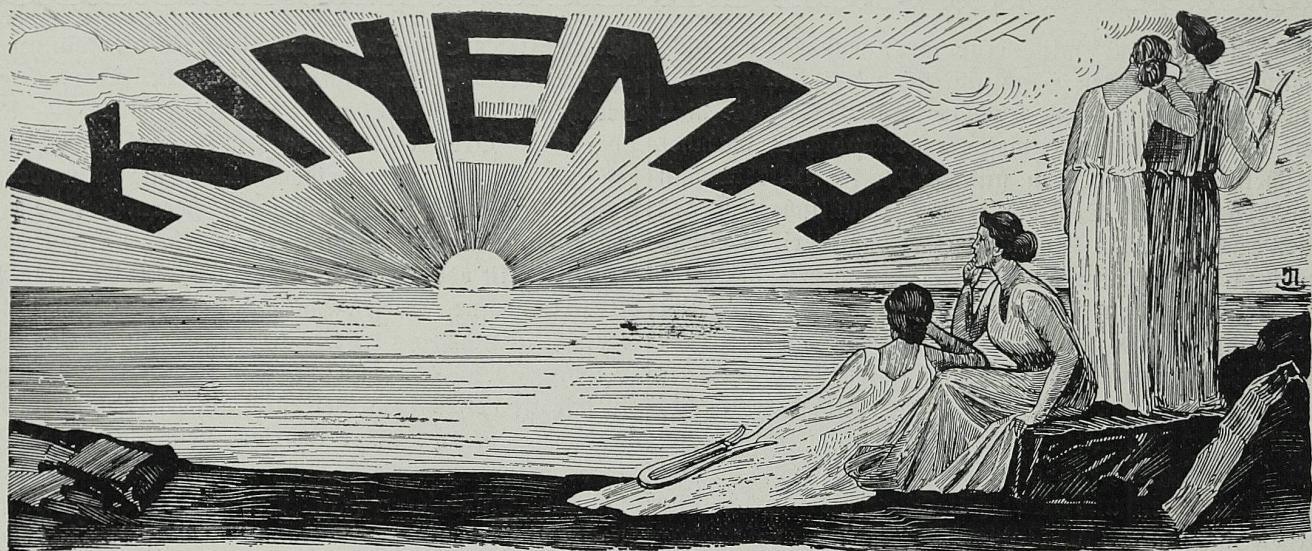
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

— — — — — *Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique* — — — — —

Druck und Verlag:
KARL GRAF
Buch- und Akzidenzdruckerei
Bülach-Zürich
Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag
Abonnements:
Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fos. 15.—

Verantwortl. Redaktion:
EUG. LENNHOFF
Redaktor, Tödiistrasse 50
Zürich II
Telefonruf: Zürich Nr. 4957

Theater und Kino.

Bon Karl Bleibtreu.

○○○

5.

Wir müssen dem Gesagten noch einen Nachtrag hinzufügen. Alle seither neuerschienenen Darbietungen bestätigen nämlich nur unsere Thesen. Zuerst darf beim ungeheuren Erfolg von „Duo vadis“ nicht vergessen werden, daß schon ein älterer Film „Nero“ vorherging, der zu lehrreichem Vergleich einlädt. Viel kürzer und mit viel spärlicheren Mitteln ausgestattet, mit einer nur der Geschichte selber entnommenen Handlung — nur im ersten Teil wird der Giftmischerin Lokusta eine erfundene Tragik angehängt —, bekommt man hier von Nero selber ein viel klareres Bild, und es werden merkwürdigerweise entschieden dramatischere Wirkungen erreicht als in den epischen Genrebildern des verfilmten Romans. Warum aber eine solche, literarisch künstlose, Verfilmung des Nerostoffes ihm besser genügt als vielfache ähnliche Versuche auf der Redebühne, liegt eben darin, daß im Kino das historische Lokalkolorit viel überzeugender hervortritt, ohne welches Geschichtsdramen stets dem Publikum fremd bleiben müssen. Wir möchten gleichwohl bei unserer Empfehlung historischer Kinostücke nicht mißverstanden werden, denn wir verkennen keineswegs, daß die nur im Kino mögliche Verwertung aller möglichen modernen Verkehrsmittel und Mitteilungsbilder auch eine wesentliche Stärke dieser neueren Kunst ausmacht. Indessen bleibt hier die Konkurrenz der üblichen Bühne weit gefährlicher. Denn das Kinobild bedarf starker Effekte, und diese stellen sich leider im Modernen meist nur in auf Kosten der Wahrrscheinlichkeit. So wir-

ken z. B. neueste Films wie „Weiße Sklavin“, „Todestheater“ (italienisch), „Maskenscherz“ unerträglich durch geschwollene Unnatur, einige Reize der Inszenierung heben den üblichen Eindruck nicht auf, und es ist bezeichnend, daß man der gedruckten Textbücher hier bedarf, um überhaupt den Sinn dieser unmöglichen Schauerromantik an mehreren Stellen zu begreifen. Da uns nun hier die Worte mangeln zur psychologischen Verständlichung, wird der Chemann im „Maskenscherz“ ein unmögliches Scheusal und es bezeichnet auch die naive Roheit, mit der solche Regisseur-Dichtungen gezimmert werden, daß der biedere Märtyrer im „Todestheater“ sich seiner treulosen Geliebten gegenüber wie eine Kanaille benimmt, die jeden Anspruch auf Sympathie verscherzt. Wer niedriges Gesindel wirbt, um die Sängerin im Theater auszupfeifen zu lassen, wer gemeine Drohbriefe schreibt, darf sich nicht wundern, wenn man ihn nachher (wieso, begreift kein Zuschauer) der Brandstiftung verdächtig hält. Der Mann aus dem Volk muß seltsame Begriffe von den Sitten und Ehrbegriffen der gebildeten Stände bekommen, wenn ihm das Kino solche Vorstellungen beibringt! Auf solche Weise wird das „moderne“ Kinostück unliterarischer Regisseure zu einer öffentlichen Gefahr. Das kommt davon, wenn man alles dem Effekt opfert und lauter unmögliche Ungeheuer (der Impresario und der Theatersekretär streiten sich mit der Sängerin um den Preis der Infamie) als moderne Menschen vorführt. Dagegen seien die starken jüngsten Leistungen unseres Deutschen Bioskope „der grüne Teufel“, obwohl offenbar nur durch zufällige Aufnahmen einer Bar und der Berliner Feuerwehr entstanden, und besonders „Weiße Lilien“ deshalb anerkannt, weil hier vorzügliche Präzision der Projektionsapparate — in den „Lilien“ oft